



Begehungsprotokoll zur Ermittlung ökologisch wertvoller Buhnen auf Sylt, Föhr und Amrum



Bearbeiter:
Janis Ahrens



Einleitung

Die Vermerke vom 31.05.2012 und 22.06.2012 beschäftigen sich mit dem „Rückbau der Buhnen vor der Küste von Sylt (Amrum, Föhr) als Ersatzmaßnahme der Sandentnahmen von Westerland III“. Bei drei Vorortterminen wurden Buhnen in Bezug auf ihr ökologisches Potential begutachtet, die als Kompensationsmaßnahme für Eingriffe im Zuge der Sandentnahme Westerland III zurückgebaut werden sollen. Am 30.10.2014 wurden die Buhnen auf Sylt vor Ort betrachtet. Dementsprechend folgten für Föhr am 26.01.2015 und für Amrum am 23.02.2015 weitere Begehungen. Als Grundlage diente die Unterlage zum „Rückbau der Buhnen auf Sylt, Föhr und Amrum – Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe im Zuge der Sandentnahme Westerland III“ (MATELSKI & HINRICHSSEN 2014). Dementsprechend richten sich auch die Nummern der Buhnen und Ortsbezeichnungen nach dieser Unterlage.

Ziel der Vorortbegehungen war es den vorhandenen ökologischen Wert der einzelnen Buhnen, die z.T. unterschiedlicher Bauart sind, für die Vogelwelt zu beurteilen. Als Indikator diente die Besiedelung mit potentiellen Nahrungsressourcen, dazu gehören neben Algen die Bestände von Muscheln und Seepocken. Die Besiedelung der Buhnen nimmt überwiegend vom Land in Richtung See aufgrund der Überflutungshäufigkeiten zu.

Sylt

Zugegen waren beim Vororttermin auf Sylt Frau Franziska von Rymon-Lipinski von der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Nordfriesland, Frau Kirsten Boley-Fleet, Herr Bernd Hälterlein und Herr Jörg Olischläger vom GB 3 (NPA) des LKN, Herr Jan Ketelsen vom GB 5 Baubetrieb 1 des LKN und Herr Berthold Wittebrock sowie Herr Janis Ahrens vom GB 4 des LKN.

In sieben Abschnitten (folgende Nummerierung) wurden auf Sylt die Buhnen begutachtet. Die anwesenden Teilnehmer kamen zu folgenden Ergebnissen:

- 1 Die drei Betonpfahlbuhnen im Bereich Hörnum Oststrand sind mit einem geringen Anteil von Algen, Seepocken (Balanidae) und Miesmuscheln (*Mytilus*) insbesondere in den Spalten besiedelt. Die Besiedlungsstärke von der Buhne Nr. 193.01 ist etwas geringer.

Ein Erhalt dieser Buhnen ist aufgrund der vergleichsweise durchschnittlichen Besiedlungsdichten nicht erforderlich.

- 2 Zwischen Rantum und Westerland am Weststrand sind sogenannte Kastenbuhnen mit Steinschüttungen, bzw. z.T. sind lediglich



Abbildung 1: Kastenbuhnen mit Steinschüttung



Abbildung 2: Beispielhafter Seepockenbewuchs im Bereich der Kastenbuhnen

Steinschüttungen, oder Holzpfähle (s. Abbildung 1) vorhanden. Die Buhnen Nr. 182.03 und 181.03 wiesen unterschiedlich starken Algenbewuchs auf, ähnelten sich in Bezug auf die Besiedelung mit Seepocken (hoher Anteil, s. Abbildung 2) und Miesmuscheln. Austern waren auf einem leicht überdurchschnittlichen Niveau.

Aufgrund der geringen Grundfläche der Buhnen, ist lediglich mit einer kleinflächigen Entsiegelung zu rechnen.

- 3 Vor Westerland befinden sich Asphaltbuhnen, die z.T. innerhalb noch vorhandener Betonpfahlbuhnen-Trassen (s. Abbildung 3) angelegt wurden, z.T. schließen sich zusätzlich noch Eisenbuhnen aus Spundwänden an. Lediglich die Bereiche der Betonpfahlbuhnen wiesen durchschnittliche Besiedlungsraten auf, vergleichbar mit denen der Betonpfahlbuhnen im Abschnitt 1. Zusätzlich waren hier auch Miesmuscheln vorhanden. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass die Buhnen nicht erhalten werden müssen. Bemerkenswert ist die

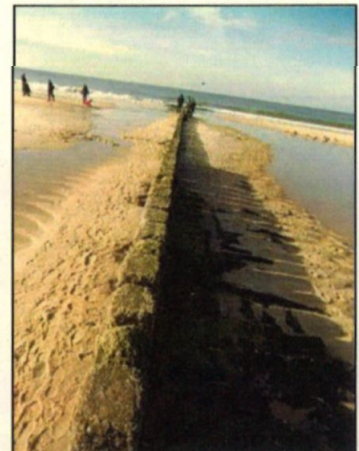


Abbildung 3: Kombination aus Asphalt- und Betonpfahlbuhne

vergleichsweise großflächige Entsiegelung von geschätzten 250 – 500 m² je Buhne.

- 4 Zwischen Westerland und Kampen befinden sich Betonpfahlbuhnen (s. Abbildung 4). Die Besiedelungsdichten mit Seepocken, Miesmuscheln, Austern und Algen (s. Abbildung 5) sind überwiegend gering bis durchschnittlich wie in den Abschnitten 1 und 3 ausgeprägt.

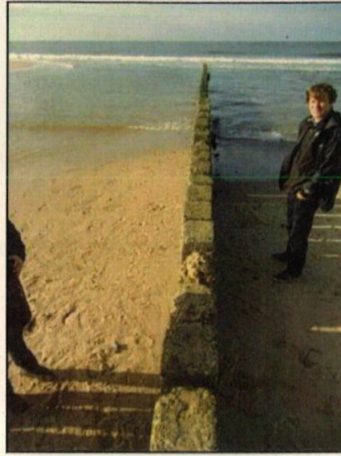


Abbildung 4: Betonpfahlbuhne

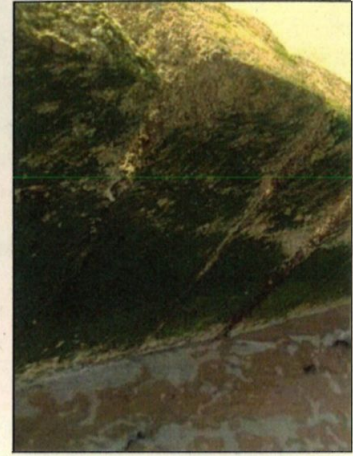


Abbildung 5: Algenbewuchs einer Betonpfahlbuhne

Als überdurchschnittlich stark besiedelt, insbesondere durch Miesmuscheln (s. Abbildung 7),



Abbildung 6: Vermutlich Silbermöwe (*Larus argentatus*) in 2. Winterkleid an einer Betonpfahlbuhnen (Foto: HÄLTERLEIN)



Abbildung 7: Überdurchschnittlich mit Miesmuscheln besetzte Betonpfahlbuhnen (Foto: HÄLTERLEIN)

wurden drei Buhnen (mutmaßlich Nr. 112.02, 111.02 und 110.02) südlich dem Strandrestaurant Wonnemeyer in Wenningstedt identifiziert.

Damit wurden lediglich diese drei Buhnen innerhalb des Abschnittes als höherwertig im ökologischen Sinne eingestuft.

- 5 Im Nordteil des Weststrandes in Höhe Klappohtal sind drei Kastenbuhnen mit Steinschüttung vorhanden, von denen eine bereits vollständig übersandet ist.

Aufgrund der geringen Grundfläche der Buhnen, ist lediglich mit einer kleinflächigen Entsiegelung zu rechnen.

- 6 Am Lister Oststrand nahe dem Hafen sind zehn Steinschüttbuhnen (s. Abbildung 8) vorhanden.

Stellvertretend für alle Buhnen innerhalb des Abschnitts wurde die Buhne Nr. 43.01 untersucht. Sie besteht aus einer Steinschüttung aus Natursteinen und Bauschutt (Klinkersteine, Betonabbruch), die im Bereich einer alten Lahnung (Reste sind noch erhalten) errichtet wurde. Die Buhne ist durchschnittlich mit Algen, Austern und Miesmuscheln besiedelt. Der

Buhnenkopf dagegen ist großflächig mit Miesmuschelkolonien (s. Abbildung 9) besetzt. Aus diesem Grund wurde allen Buhnen in diesem

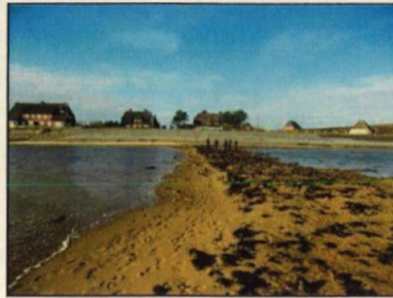


Abbildung 8: Steinschüttbuhnen



Abbildung 9: Miesmuschelbank am Buhnenkopf

Abschnitt im Hinblick auf die Funktion als Nahrungsreservoirs für die Avifauna eine ökologische Bedeutung beigemessen.

- 7 An der Ostküste vor Kampen befindet sich eine von einer Lahnung eingefasste Steinbuhne. Innerhalb der Lahnung befinden sich Natursteine, die durchschnittlich mit Seepocken und wenigen Schnecken besiedelt sind. Algen haben sich angrenzend an die Buhne angesiedelt.

Ein Erhalt dieser Buhnen ist aufgrund der vergleichsweise geringen Besiedelungen nicht erforderlich.

Föhr

Am 26.01.2015 wurden entsprechend des Vororttermins auf Sylt die Buhnen auf Föhr begutachtet und bewertet. Teilnehmer des Vorortstermins waren Herr Burkhard Hielscher vom MELUR, Herr Jörg Olischläger vom GB 3 (NPA) des LKN, Herr Pay-Janne Michelsen vom LKN GB 5 Baubetrieb 1 und Herr Berthold Wittebrock sowie Herr Janis Ahrens vom GB 4 des LKN.

In fünf Abschnitten (folgende Nummerierung) wurden auf Föhr die Buhnen unterschiedlicher Bauart begutachtet. Die anwesenden Teilnehmer kamen zu folgenden Ergebnissen:

- 1 Die neun Steinschüttbuhnen (s. Abbildung 10) aus Granitsteinen im Bereich Utersum (Reha-Klinik) sind, insbesondere im Bereich der



Abbildung 10: Steinschüttbuhne aus Granit



Abbildung 11: Bewuchs der Steinschüttbuhne mit Algen und Seepocken

Buhnenköpfe, auf ähnlich geringen Niveau (Besiedlung von Nr. 127.01 etwas geringer) mit Algen und Seepocken besiedelt (s Abbildung 11) Die Buhne Nr. 136.01 hingegen weist kaum nennenswerten Bewuchs auf.

Ein Erhalt dieser Buhnen ist aufgrund der vergleichsweise geringen Besiedelungen nicht erforderlich.

- 2 Die Steinschüttbuhne (s. Abbildung 12) im Bereich Nieblum besteht aus Feldsteinen und ist ähnlich stark wie die Buhnen im 1. Abschnitt besiedelt (s Abbildung 13).



Abbildung 12: Steinschüttbuhne aus Feldsteinen



Abbildung 13: Besiedelung der Steinschüttbuhnen mit Algen

Ein Erhalt dieser Buhnen ist aufgrund der vergleichsweise geringen Besiedelungen nicht erforderlich.

- 3 Die Steinschüttbuhne im Bereich Greveling besteht aus Feldsteinen und ist ähnlich stark mit Seepocken wie die Buhnen im 1. und 2. Abschnitt besiedelt, die Besiedelung mit Algen hingegen ist stärker ausgeprägt.

Ein Erhalt dieser Buhnen ist aufgrund der vergleichsweise geringen Besiedelungen nicht erforderlich.

- 4 Die 16 Steinbuhnen aus Feldsteinen am Südstrand von Wyk sind in mittlerer Stärke mit Seepocken und in geringer Stärke mit Algen sowie Miesmuscheln bewachsen.

Ein Erhalt dieser Buhnen ist aufgrund der vergleichsweise durchschnittlichen Besiedelungen nicht erforderlich.

5 Die vier kombinierten Betonpfahl-Steinschüttbuhnen (s. Abbildung 14) am Wyker Oststrand bestehen aus verwittertem Beton dessen offene Metallamierungen durch Holzbohlen abgedeckt sind. Beidseitig wurden Steinschüttungen aus Feldsteinen aufgebracht. Die Besiedlung mit Seepocken und Miesmuscheln ist in mittlerer, bei Algen in geringer Stärke vorhanden (s. Abbildung 15).



Abbildung 14: Kombinierte Betonpfahlsteinschüttbuhnen mit Holzbohlen

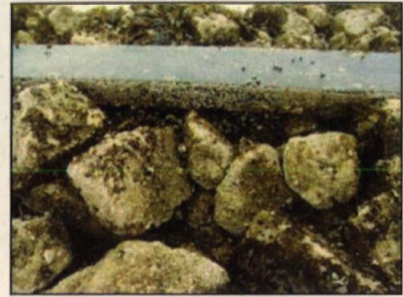


Abbildung 15: Besiedelung mit Miesmuscheln, Seepocken und Algen



Abbildung 16: Aaskrähe (*Corvus corone*) bei der Nutzung der Nahrungsressourcen (an der Buhne lag zudem ein toter Seehund)

Bei der Buhne Nr. 158.01 werden die Miesmuscheln durch Austern ersetzt. Ein Erhalt dieser Buhnen ist aufgrund der vergleichsweise durchschnittlichen Besiedelungen nicht erforderlich.

Amrum

Am 23.02.2015 wurden entsprechend den Vorortterminen auf Sylt und Föhr die Buhnen auf Amrum begutachtet und bewertet. Die Teilnehmer des Vorortstermins waren, Frau Silvia Gaus von der AG 29, Frau Franziska von Rymon-Lipinski von der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Nordfriesland, Herr Bernd Hälterlein vom GB 3 (NPA) des LKN und Herr Berthold Wittebrock sowie Herr Janis Ahrens vom GB 4 des LKN.

Die Buhnen können je nach Standort und Bauart in drei Teilbereiche unterteilt werden (folgende Nummerierung), wenngleich sich alle Bauwerke in unmittelbarer Nähe zum Wittdüner Hafen befinden.

1. Die Buhne Nr. 70.01 besteht aus einer massiven Steinschüttung (s. Abbildung 17), sie befindet sich im Bereich des Wittdüner Hafens. Die Teilnehmer stellten lediglich eine geringe Besiedelung insbesondere mit Seepocken fest (s. Abbildung 18).

Somit ist ein Erhalt nicht erforderlich.



Abbildung 17: Steinschüttbuhne am Wittdüner Hafen



Abbildung 18: Seepockenbewuchs



Abbildung 19: Kleine kombinierte Holz-Steinschüttbuhne



Abbildung 20: Flächen mit einem hohen Miesmuschelanteil

2. Am südlichen Ufer von Wittdün befinden sich sieben kleinere kombinierte Holz-Steinschüttbuhnen aus alten Lahnungen mit Steinschüttungen (s. Abbildung 19). Die Besiedelung mit Miesmuscheln der Buhnen ist gering, auffällig waren die zwischen den Buhnen angelandeten Miesmuscheln (s. Abbildung 20). Seepocken und Blasentang (*Fucus vesiculosus*) besiedeln die Buhnen in einer mittleren Stärke (s. Abbildung 21 und Abbildung 22). Eine Steinschüttung bei der Buhne Nr. 67.01 fehlt, so dass aufgrund der geringen Grundfläche der Buhne, lediglich mit einer kleinflächigen Entsiegelung zu rechnen ist.



Abbildung 21: Bewuchs mit Blasentang



Abbildung 22: Bewuchs mit Blasentang, Seepocken und Miesmuscheln

Aus ökologischer Sicht ist ein Erhalt aufgrund der vergleichsweise durchschnittlichen Besiedelung nicht erforderlich.

3. Anschließend zu Abschnitt 2 befinden sich am Südstrand Wittdüns drei große Steinschüttbuhnen mit Lahnungsresten

(s. Abbildung 23 und Abbildung 25), die bei Nr. 56.01 fast noch vollständig vorhanden sind. Die Buhnen sind lediglich in einer geringen Stärke von Blasentang, Miesmuscheln und Seepocken bewachsen

(s. Abbildung 26). Zudem hat sich Muschelschill an den Buhnen

akkumuliert (s. Abbildung 24). Insgesamt wies die Buhne Nr. 55.01 den stärksten Bewuchs mit Blasentang auf. Die größte Muschelschillfläche befand sich an der Buhne Nr. 56.01.

Die Teilnehmer stellten keine Notwendigkeit zum Erhalt dieser Buhnen fest.



Abbildung 23: Große Steinschüttbuhne mit Lahnungsresten



Abbildung 24: Muschelschillfläche



Abbildung 25: Lahnungsreste



Abbildung 26: Bewuchs mit Seepocken und Blasentang

Laut Frau Gaus stellen die untersuchten Abschnitte auf Amrum aufgrund der andauernden Störung durch die intensive touristische Nutzung insgesamt keine geeigneten Rastvogelgebiete dar.

Zusammenfassung

- Im Abschnitt 4 wurden auf Sylt drei Betonpfahlbuhnen aufgrund ihrer dichten Besiedelung mit Miesmuscheln, Seepocken und Algen als ökologisch höherwertig eingestuft. Es handelt sich (mutmaßlich) um die Buhnen mit den Nummern 112.02, 111.02 und 110.02.
- Am Lister Oststrand nahe dem Hafen auf Sylt im Abschnitt 6 sind zehn Steinschüttbuhnen vorhanden. An den Buhnenköpfen haben sich gem. des Referenzzustands des Bauwerks Nr. 43.01 z.T. größere Miesmuschelkolonien angesiedelt. Im Hinblick auf die Funktion als Nahrungsreservoirs für die Avifauna wurde diesen Buhnen eine ökologische Bedeutung beigemessen.

- Auf Föhr und Amrum konnten die Teilnehmer bei keiner Buhne eine hohe ökologische Bedeutung feststellen.